

Pfarrreileiter predigt im Nachbardorf

DAGMERSELLEN/REIDEN

Andreas Graf bleibt seiner Rolle treu: Statt in der Dagmerseller Pfarrkirche predigt er auf der Bühne des Theaters Reiden. Er spielt in der Komödie «De Franzos im Ybrig» den Dorfpfarrer.

von Irene Zemp-Bisang

Andreas Graf kam zu seiner Rolle wie die Jungfrau zum Kinde: Er ist kurzfristig eingesprungen, da sein Vorgänger ausfiel. Die Suche nach einem neuen Dorfpfarrer für das Stück «De Franzos im Ybrig» gestaltete sich für die Reider Theaterleute schwierig. Absage folgte auf Absage – bis schliesslich Andreas Graf in die Bresche sprang. Das Theaterspielen habe ihn gereizt. Es mache ihm Spass, in eine andere Rolle zu schlüpfen und dabei eigene Verhaltensmuster abzulegen. Theatererfahrung sammelte er vor Jahrzehnten bei einem Stück desselben Autors. «Die Geschichten von Thomas Hürlimann sprechen mich an.» Jene, die das Theater Reiden ausgewählt hat, geht ins Jahr 1798 zurück, in die Zeit, als die Franzosen in die Schweiz einmarschierten. Der historische Hintergrund gebe dem Stück Tiefe, sagt Andreas Graf. Dennoch sei es auch von Sprachwitz geprägt. «Eine Kombination, die mir gefällt.»

Ein Rollenkonflikt

Trotzdem habe er es sich zweimal überlegt, ob er mitmachen soll. Das Stück sei derb und deftig, keine leichte Kost. «Ich fragte mich, wie die Leute darauf reagieren.» Gerade auch, weil er als Leiter der Pfarrei Dagmersellen den Dorfpfarrer spiele. Ein Mann, der gerne gross auftritt und Reden schwingt. Der Herr Pfarrer spielt in der Dorfgemeinschaft von Ybrig eine wichtige Rolle. Mit dem Gemeindeammann und dem Schulmeister bildet er ein eingeschworenes Trio. Der Pfarrer stachelt seine Kollegen an, gegen das Böse zu kämp-



Sie bereiten sich in unzähligen Proben auf die Theaterpremiere vom 23. April vor: (von links) Beat Achermann, Andreas Graf, Samuel Baumann und Roland Brauchli. Foto Valentin Stanger

fen und in den Krieg zu ziehen. «Er ist viel mehr Feld- als Bergprediger.» Zudem lässt sein Lebenswandel Fragen offen. Sein Verhältnis zu Frauen bleibt ungeklärt, seine Vorliebe für Schnaps hingegen versucht er nicht zu verheimlichen. Ganz so selbstsicher, wie sich der Pfarrer im Stück gebe, sei er jedoch nicht. «Er ist ein Maulheld und seiner Haushälterin Ursle ziemlich hörig.»

Er hätte die Rolle des Dorfpfarrers nicht von sich aus gewählt, sagt Andreas Graf. Die Nähe zu seinem Berufsalltag sei eine Herausforderung. «Als Pfarrreileiter bin ich eher vorbelastet als prädestiniert.» Er frage sich, wie dick er in gewissen Situationen auftragen soll. So habe er sich beispielsweise schwer getan, mit einem Gewehr in den Kampf zu ziehen. Das sei ihm für einen

Pfarrer zu militärisch vorgekommen. Nun habe er sich mit dem Regisseur auf ein Kreuz geeinigt, das er mit sich trägt. Ein passendes Exemplar hat er auf dem Dagmerseller Kirchenestrich gefunden. Bei den Theaterrequisiten sei er an der Quelle.

Der Rollentausch

Nach und nach nähert sich Andreas Graf der Rolle des Dorfpfarrers an. «Ich lerne ihn mit jeder Probe besser kennen.» Dabei helfen ihm die Hinweise von Regisseur Richard Wehrli, wie er den Dorfpfarrer sieht. «Das erleichtert es mir, aus meiner Alltagsrolle und in jene des Dorfpfarrers zu schlüpfen.» Ein Rollenwechsel, der auch für die Zuschauer nachvollziehbar sein soll. «Sie werden nicht den Andreas Graf erle-

ben, den sie von der Dagmerseller Kirche kennen.» Und das sei gut so. «Das macht das Theaterspielen aus.»

In gewissen Situationen sei sein beruflicher Hintergrund aber auch ein Vorteil. Dann etwa, wenn der Dorfpfarrer mit hebräischen und griechischen Ausdrücken angibt oder grosse Reden über die Offenbarung Johannes schwingt. Da helfe ihm sein Wissen, die Passagen einzuordnen.

Vorbereitungen kommen rollend voran

Bis zur Premiere bleiben noch vier Wochen. Eine intensive Zeit für alle Beteiligten. Die 13 Schauspielerinnen und Schauspieler treffen sich ein- bis zweimal pro Woche, dazu kommen Probenwochenenden. Es sei schön zu

sehen, wie das Stück lebendig werde, sagt Andreas Graf. «Alle arbeiten an ihrer Rolle, probieren Gesten aus und verändern Tonlagen. Eine Interaktion zwischen den Schauspielern entsteht.» Allmählich kommen auch Requisiten ins Spiel. «Das Stück nimmt Form an.» Das beflügle. «Ich spüre das Feuer in der Crew. Alle investieren viel Zeit und Herzblut.» Im Gegenzug komme aber auch vieles zurück. «Es ist ein tolles Gefühl, Teil dieser eingeschworenen Gruppe zu sein.» In ihr haben alte Theaterhasen genauso ihren Platz wie Neulinge.

In dieser intensiven Schlussphase sei es eine Herausforderung, alle Termine neben 100-Prozent-Job und Familie unter einen Hut zu bringen, sagt Andreas Graf. Die beiden Kinder im Teenageralter sehen ihren Vater etwas weniger als üblich. In der Pfarrei springe zum Teil seine Frau Katharina Jost ein und übernehme die eine oder andere zusätzliche Aufgabe. Andere Male geht er nach der Theaterprobe nochmals ins Büro. «Ich muss überall etwas Zeit abschränken.» Über einen kurzen Zeitraum sei das machbar. «Doch langfristig könnte ich mir im Moment kein so intensives Hobby vorstellen.»

Die Premiere

Am 23. April 2016 treten die Schauspielerinnen und Schauspieler ein erstes Mal vors Publikum. Wenn er daran denke, werde er jetzt schon ein wenig nervös, sagt Andreas Graf. Auch wenn er sich als Pfarrreileiter gewohnt ist, vor vielen Leuten zu sprechen. «Selbst in einem normalen Gottesdienst spüre ich jedes Mal eine kleine Anspannung.» Viel grösser dürfte die Nervosität vor dem ersten öffentlichen Auftritt als Dorfpfarrer von Ybrig sein. «Ich bin froh, verbleiben bis dahin noch einige Wochen.»

Die Aufführungen: 23., 29. und 30. April, jeweils 20 Uhr; 4. Mai, 20 Uhr; 5. Mai, 17 Uhr; 7. Mai, 20 Uhr; 8. Mai, 17 Uhr; 12., 13. und 14. Mai, jeweils 20 Uhr; im Hotel Sonne. Eintritt: 29 Franken. Weitere Infos: www.tgreiden.ch. Der Vorverkauf läuft online via Webseite oder Telefon 062 752 85 85 (Mo./Di./Fr., jeweils 18 bis 19 Uhr).

Sie schlüpfen in eine andere Rolle



Jasha Ledermann
22, Geuensee

Französisch. Dies war beileibe nicht Jasha Ledermanns Lieblingsfach. Nun steht er als Franzose auf der Bühne. «Eine echte Herausforderung», sagt der 22-jährige Zimmermann. Schliesslich gilt es seinem Text mit dem nötigen Akzent auswendig zu lernen und auch das eine oder andere «Bonmot» zu gebrauchen. Echt und nicht gekünstelt soll es wirken. Hinzu kommt: Er muss seinen Charme spielen lassen, in seiner Rolle den Frauen den Kopf verdrehen. «Bei solchen Mitschauspielerinnen fällt das einem nicht schwer. Doch zu Zeiten Napoleons war die Vorgehensweise dafür schon noch etwas anders», sagt Jasha Ledermann und lacht. Sein Engagement bei der Theatergesellschaft – es ist seine Premiere – hat er nie bereut. «Es ist eine tolle und humorvolle Truppe.» Es habe ihm den Ärmel oder eben «de manche» hineingenommen. «Bei jeder Probe schlüpfte ich in eine ganz andere Person, tauche für ein paar Stunden vom Alltag ab.»

bo.



Beat Achermann
52, Dagmersellen

«Wir kommen in die heisse Phase», sagt Beat Achermann. Im Moment treffen sich die 13 Schauspielerinnen und Schauspieler drei bis vier Mal pro Woche zur Probe. «Alle bringen sich ein, ein Gemeinschaftswerk entsteht.» Beat Achermann gehört zu den Urgesteinen im Verein. Er macht seit 36 Jahren aktiv mit und ist nicht nur auf, sondern auch neben der Bühne eine wichtige Figur. Als gelernter Zimmermann kümmert er sich um den Aufbau von Tribüne und anderen Bühnenelementen. Für das aktuelle Stück entwarf er ein Podest. Es stellt einen Berg dar, auf dem sich die Männer aus dem Dorf zurückziehen und auf die Franzosen warten. So auch Beat Achermann in der Rolle von Herr Lymbacher, dem Gemeindeammann und Wirt aus dem fiktiven Dorf Ybrig. Noch bleiben einige Wochen, um an Details zu feilen. Ende April gilts ernst. «Ich bin vor jeder Aufführung angespannt, auch nach bald 40 Jahren.»

ibs.



Barbara Hügi
34, Dagmersellen

Wer Barbara Hügis Lieblingsfarbe kennt, weiss, dass sie heuer punkto Kleider ihre Traumrolle bekam. Als Rosi mutiert sie im Stück von der sich nach Anerkennung und Zärtlichkeit sehnenen Serviertochter zur «Prinzessin», die in Rosa-Tüll gehüllt die Komplimente des «Franzosen» in sich aufsaugt. «Der Spagat von der bodenständigen Rosi zur unbeholfenen Primaballerina fordert mich ganz schön heraus», sagt Barbara Hügi. Vor fünf Jahren feierte sie in Reiden ihr Bühnendebüt, schlüpfte zum ersten Mal in eine andere Rolle. Seither investiert die Dagmerseller Primarlehrerin während einer Spielsaison beinahe sämtliche Freizeit in ihre Leidenschaft. Streng? Ja. Belastend? Nein. «Beim Theaterspielen tanke ich Energie, kann in eine andere Welt eintauchen.» Nur kurz vor der Premiere machen die Glücksgefühle der Nervosität Platz. Dann sollte man Barbara Hügi sitzen lassen – in jener dunklen Ecke, in der sie sich für ihren Auftritt vorbereitet.

bo.



Roland Brauchli
47, Wikon

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm: Roland Brauchli schnupperte bereits als Kind Theaterluft. So weit er sich zurückerinnern kann, stand sein Vater in Reiden auf der Bühne. Klein Roland begleitete ihn jeweils zu den Sonntagsproben im alten Sonnensaal. Er träumte von einer eigenen Rolle. Mit zwölf Jahren ging sein Wunsch in Erfüllung. Er verkaufte Programme zum Stück «Der Glöckner von Notre Dame». Drei Jahre später stand er erstmals auf der Bühne. Seither liess er nur wenige Saisons aus. Dieses Mal spielt er den Schulmeister. Ein Pantoffelheld, der sich in der Öffentlichkeit als grossen, gebildeten Mann darstellt. Er versuche ihn so authentisch wie möglich darzustellen. «Dabei hilft mir, dass dessen Charakter wenig mit mir als Roland Brauchli gemeinsam hat.» Er freue sich, an der Premiere vom 23. April erstmals vors Publikum zu treten. «Ich bin gespannt, wie es diesmal auf unser Stück reagiert.»

ibs.



Alexandra Achermann
17, Langnau

Im Stück sind die Männer auf dem Berg, das Dorf ist in Frauenhand. «Eine regelrechte Weiberregierung. Eigentlich schade, ist dies nur beim Theater der Fall», sagt Alexandra Achermann und lacht. Nach ihrer Premiere im letzten Jahr steht die 17-Jährige heuer zum zweiten Mal mit der Theatergesellschaft Reiden auf der Bühne. Alexandra wird zur Steffi, die auf ihre Hochzeit hinfiebert und statt zu einem Mann vorerst ungewollt zu einem Kind kommt. Für diese tragende Rolle galt es neben viel Text auch den Umgang mit Kleinkindern zu üben. Ein Baby richtig im Arm halten – dies studiert sie mit einer Puppe ein. «Ich muss in eine ganz andere Rolle schlüpfen. Dies fordert heraus und ist gleichzeitig spannend», sagt Alexandra Achermann. Ihre Ausbildung in der Stiftung Brändi, Willisau, helfe ihr dabei. «Als angehende Fachfrau Betreuung versetzte ich mich immer wieder in die Lage der mir anvertrauten Personen.»

bo.